



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

unsere Stadt und unsere Stadtteile wachsen. Neuss ist ein attraktiver Standort zum Wohnen und Leben für Jung und Alt. Unternehmen investieren hier in sichere Arbeitsplätze. Für mehr bezahlbaren Wohnraum und die Ansiedlung neuer Unternehmen müssen wir ausreichend Flächen bereitstellen. Das machen wir unter frühzeitiger Beteiligung von Ihnen mit der Stadtplanung, z.B. mit dem neuen Flächennutzungsplan. In der Stadt- und Stadtteilentwicklung investieren wir und wollen neue gemischte, nachhaltige Quartiere entstehen lassen, in denen der soziale Zusammenhalt stimmt und Integration von Ausländern gelingt. Kinder müssen schon früh gefördert und Eltern Unterstützung erhalten. Deshalb schaffen wir mehr „frühe Hilfen“ und bauen neue Kindergärten. Bis zum Jahr 2020 werden wir in 100 Kindergärten gute Bildung und Betreuung sicherstellen und die Arbeit der offenen Ganztagsgrundschulen weiter bedarfsgerecht ausbauen. Rat und Verwaltung stellen sich aber auch den Herausforderungen der Alterung der Gesellschaft, der Digitalisierung und des Klimawandels. Auch darüber berichten wir zukünftig in NEUSSpublik.

Vieles ist in diesem Jahr bereits erreicht, es bleibt aber vieles zu tun. Ich hoffe, auch Sie können auf ein erfolgreiches Jahr zurückschauen. Ich wünsche Ihnen einen schönen Jahresausklang und ein friedliches neues Jahr.

Ihr
Bürgermeister
Reiner Breuer



Neuer Wohnraum für Neuss

Rund 160.000 Einwohner leben in der Quirinusstadt und wir alle benötigen passenden Wohnraum. Dem Bedarf begegnet die Stadt, indem sie den Bau neuen Wohnraums ermöglicht. Dieser soll den verschiedenen Ansprüchen entsprechen und kostengünstig realisiert werden.

Sowohl der Zugang zum eigenen Wohneigentum als auch das Angebot an öffentlich gefördertem Wohnraum soll erleichtert werden. „Bezahlbar“ heißt das Zauberwort auf allen Ebenen. „Wir müssen den Neussern, die hier wohnen wollen, auch die Möglichkeiten dazu geben“, bringt es Christoph Hölters, Kopf des Dezernats für Planung, Bau und Verkehr, auf den Punkt. „Den Begriff des ‚bezahlbaren Wohnens‘ in diesem Kontext genau zu definieren, ist schwierig. Denn der hängt davon ab, welche Ansprüche jeder Einzelne an seinen Wohnraum hat. Zum Beispiel kann es für eine Einzelperson machbar sein, bis zur Hälfte des eigenen Einkommens für das Wohnen auszugeben. Bei einer vierköpfigen Familie sieht das sicher ganz anders aus.“

Jeder soll in Neuss fündig werden

Untersuchungen haben ergeben, dass der Bedarf an öffentlich gefördertem Wohnraum deutlich gestiegen ist. Diesen Bürgern will man ebenso gerecht werden, wie denjenigen, die ein Reihenhaus für ihre Familie suchen. Jeder soll

in Neuss zu leistbaren Konditionen fündig werden. Zwischen 25 und 35 Prozent des neugebauten Wohnraums werden entsprechend dem öffentlich geförderten oder preisgedämpften Wohnungsbau gewidmet sein, um diesen Bedarf der Neusser Bevölkerung zu decken. Neben dem sozialen Wohnungsbau, der für 5,75 Euro Kaltmiete pro Quadratmeter zu haben ist, steht die Realisierung preisgedämpften Wohnraums im Fokus.

Neubauvorhaben realisieren

Das stellt für die Planer und Initiatoren keine leichte Aufgabe dar. Der Bedarf an Neubauimmobilien ist groß, an vielen Orten wird gebaut, die Auftragsbücher der Bauunternehmen sind gut gefüllt. Gleichzeitig ist der jeweilige Aufwand zur Erteilung von Baugenehmigungen deutlich gestiegen. Gutachten, Stellungnahmen, Gestaltungsänderungen und Anderes können ein Bauvorhaben verzögern und seine Realisierung in die Länge ziehen, bevor der erste Spaten sticht. Bevor es aber losgeht, müssen die notwendigen Weichen gestellt sein. „Wir Planer

schaffen die Voraussetzungen und die rechtliche Basis dafür, dass gebaut werden kann. Natürlich haben wir Vorstellungen, denen die Realisierung entsprechen soll: die dem Ort angemessene Maßstäblichkeit und Mischung, die Art der Bebauung oder die Anordnung der Baukörper. Für den Großteil der Projekte gibt es einen Bau-träger, und mit dem suchen und finden wir dann die bestmögliche Lösung“, erklärt Christoph Hölters das Prozedere. Dass Bauen komplexer geworden ist als je zuvor, spüren auch die Bauherren, die letztendlich die Immobilienprojekte umsetzen. Sie müssen sich an gesetzliche Bestimmungen, zum Beispiel an die in unregelmäßigen Abständen verschärfte Energieeinsparverordnung (EnEV), halten. Mit jeder Auflage schnürt diese das Auflagenkorsett zum Bau einer Immobilie straffer. Neue Bestimmungen für Dämmung, Lüftung, Heizung, Elektrik, Sanitärbereich und Ausstattungen erhöhen Material- wie Personalkosten.

Neuss zeigt, es geht

Dass Neuss in direkter Nachbarschaft zum internationalen Immobilienmarkt von Düssel-

dorf liegt, wo auch verstärkt Investoren auf der Suche nach rentablen Geldanlagen und lohnenden Dividenden die Preise in die Höhe treiben, macht die Sache nicht einfacher. Dass es aber geht, man dennoch effizient bauen und so leistbare Mieten sowie Preise anbieten kann, zeigen die verschiedenen, in Neuss entstehenden Neubauimmobilien zur Schaffung neuen Wohnraums. „Wir schauen, für wen wir bauen müssen. Nur mit der richtigen Quantität und Qualität schaffen wir es, die konkrete Nachfrage in Neuss zu befriedigen. Natürlich können und wollen wir es nicht vermeiden, dass jemand hier eine Immobilie als Geldanlage kauft. Aber wir bauen bedarfsgerecht und ermöglichen so den Bürgerinnen und Bürgern den Zugang zum Neusser Wohnungsmarkt. Das betrifft jeden Anspruch, der aktuell im Markt schlecht bedient wird: den günstigen Quadratmeterpreis zur Miete, als auch den Eigentumspreis“, definiert Christoph Hölters.

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Fortsetzung von Seite 1

Kostengünstiger Wohnraum

Ein solches Bauprojekt ist der Wohnpark „An der Stinnesbachau“ auf der Neusser Furth. Hier sind bereits 28 Reihenhäuser entstanden und warten auf den Bezug durch ihre Besitzer. Die realisierende Deutsche Reihenhäuser AG ist auf kostengünstiges Bauen mit vergleichsweise hohen Standards spezialisiert. Quasi im Baukastensystem realisiert der Bauträger Wohnraum und spart damit Kosten, die den Käufern zugutekom-

men. Neben den beiden Reihenhaustypen, die 81 Quadratmeter und 141 Quadratmeter Wohnraum bieten, entsteht auf dem Gelände zusätzlich ein mehrgeschossiges Gebäude. Hier finden vierzehn Eigentumswohnungen in fünf verschiedenen Größen, von 53 Quadratmetern bis 137 Quadratmetern, Platz. Der Wohnpark ist aber nur ein Objekt in Neuss, das neuen Wohnraum für Neusserinnen und Neusser bietet. Weitere Neubauprojekte in der Heftmitte.



Orientierung und Perspektiven bieten

Niederschwellig und flexibel suchen die Neusser Streetworker den Kontakt mit ihren Klienten und bauen Vertrauen auf. Die Wege aus der jeweiligen Not- und Gefährdungslage basieren auf Freiwilligkeit und gegenseitiger Akzeptanz.

Der Bedarf an ihrer Arbeit steigt. Deutschlandweit funktionieren soziale Familienstrukturen, die Orientierung und Halt bieten, immer weniger. Ein Umstand, den auch die fünf Mitarbeiter des Neusser Streetworker-Teams, Ellen Bente, Marion Hardegen, Annika Schmitz, Jochen Baur und Ridvan „Richie“ Ucar, kennen. „Die Probleme an sich sind die gleichen wie vor 15 Jahren, aber die Überlastungen der erwachsenen Bevölkerung ist gestiegen,“ erklärt „Richie“ Ucar. „Da ist es nicht selten der Fall, dass Kinder, die anstrengend sind, vor die Tür gesetzt werden“, benennt Kollegin Marion Hardegen ein Problem von vielen aus der Streetworker-Zielgruppe, den 14- bis 27-jährigen Neusserinnen und Neussern. Weitere sind Drogen- und Alkoholabhängigkeit, Prostitution, Ausgrenzung, Stigmatisierung, Wohnungslosigkeit, Verschuldung, Straffälligkeit und andere Dinge. Umstände, von denen meistens mehrere zugleich

auf eine einzige Person zutreffen. „Hinzu kommt, dass die Klientinnen und Klienten nicht selten weder eine Schul- noch eine Berufsperspektive haben. Hier stellt Streetwork eine sehr gute Ergänzung des vorhandenen Hilfesystems dar, in dem es die Leute in ihren Lebenswelten anspricht und schließlich eine Perspektivplanung mit den Klientinnen und Klienten vornehmen kann“, so der stellvertretende Jugendamtsleiter Hege Wallmeier.

Jeder kann von Hilfe profitieren

Voraussetzung für die Unterstützungen der Sozialarbeiter und Sozialpädagogen gibt es keine. Jeder aus der Zielgruppe kann von der Hilfe profitieren. Gerade denjenigen, die an anderen Stellen Bedingungen oder Voraussetzungen nicht erfüllen, stehen die Streetworker zur Seite. Sie führen Korrespondenzen und vermitteln zwischen den Beteiligten. „Es geht unter anderem darum, den Menschen eine Tagesstruktur zu geben und ihnen



Das Team der Streetworker (v.l.n.r.): Ridvan „Richie“ Ucar, Annika Schmitz, Jochen Baur, Ellen Bente und Marion Hardegen

den Weg in ein geregeltes Leben zu ermöglichen“, erläutert Ellen Bente. Das können Behördengänge und Arztbesuche sein oder auch die Vermittlung von Beratungsstellen und Gespräche in Familien. „Wir gehen auf die jungen Leute zu, sprechen mit ihnen und bieten unsere Hilfe an. Einige stehen unserem Angebot zunächst eher skeptisch gegenüber. Da fehlt es an notwendigem Vertrauen. Aber da bleiben wir am Ball. Denn oft erkennen die Klienten erst später, dass man sich um sie bemüht“, so Jochen Baur.

Vertrauen ist ausschlaggebend

Dieses baut seine Kollegin Annika Schmitz derzeit zu ihren potenziellen Klientinnen und Klienten auf. Seit Oktober verstärkt sie das Streetwork-Team im Stadtteil Weckhoven. Bis zu einem halben Jahr schätzen

ihre Kollegen die Dauer ein, bis sich die dortige Klientel an die Streetworkerin gewöhnt hat. „Dabei sind Jungen und Mädchen so unterschiedlich wie ihre Probleme. Mädchen brauchen eher ein bisschen Zeit, um dann gleich alle Probleme auf einmal zu erzählen. Dann muss man erst mal alles sortieren, bevor man helfen kann. Jungs sind da anders. Die kommen erst mit einem kleinen Problem, das sie haben. Wenn man das dann löst, kommen sie mit der nächsten, etwas größeren Schwierigkeit“, berichtet Annika Schmitz.

Nutzen für die Gesellschaft

Auf Basis solchen Vertrauens betreuen die fünf Streetworker aktuell rund 180 Menschen in der Stadt. Zählt man die direkten Angehörigen dazu, profitieren statistisch gerechnet 540 Neusserinnen und Neusser von der sozialen Unterstützung

– und das zuhause und auf der Straße, je nachdem, wo die Probleme liegen. Bis zu zehn Kilometer legen die Streetworker täglich zu Fuß zurück. „Eigentlich nutzt unsere Arbeit aber der gesamten Gesellschaft“, gibt „Richie“ Ucar, der neben Deutsch fließend Englisch, Türkisch und Arabisch spricht, zu bedenken. „Was würde mit den jungen Leuten passieren, wenn sie keine Perspektiven aufgezeigt bekommen? Sie würden wahrscheinlich abrutschen und im Knast landen. Das wäre moralisch und ökonomisch Unsinn.“ Das Streetwork-Projekt, welches im Jahr 2002 beschlossen wurde und gestartet ist, wird von der Trägerschaft durch die Diakonie Neuss, den SKF (Sozialdienst katholischer Frauen e.V.) und den SKM (Sozialdienst katholischer Männer e.V.) in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt ermöglicht.

Fakten zu Streetwork in Neuss

- Das Projekt „Straßensozialarbeit“ in Neuss wurde mit dem Beschluss des Jugendhilfe- und Sozialausschusses vom 14. März 2001 umgesetzt.
- Die Streetwork-Maßnahme wendet sich an Jugendliche, Heranwachsende und junge Erwachsene, die aus unterschiedlichen Gründen von anderen Hilfeinrichtungen und deren Angeboten nicht erreicht werden und für die der öffentliche Raum zum überwiegenden Lebensraum geworden ist.
- Die meisten Klienten der Streetworker stammen aus den Altersgruppen 18- bis 20-jährige und 21- bis 26-jährige. Ungefähr zwei Drittel der Klienten sind männlich, rund sieben von zehn Klienten haben keinen Migrationshintergrund.
- Beispiel-Projekt: Mit finanzieller Unterstützung der Firma Westnetz und der Sparkasse Neuss wurden die von jungen Erwachsenen genutzten Bauwagen auf dem Kirmesplatz Erfttal an das Stromnetz angeschlossen.
- Zu besonderen Veranstaltungen, wie Karneval oder Schützenfest, kann Streetwork im Rahmen des pädagogischen Jugendschutzes eingesetzt werden.
- Die Streetworker stehen den Klienten als „Universalansprechpartner“ zu Verfügung und unterstützen sie in persönlichen Konflikt- und Krisensituationen sowie bei der (Wieder-)Herstellung von Kontakten zu Institutionen.

Leuchtendes Tor zur Nordstadt

Die Beleuchtung der Bahnstufunterführung taucht den ehemals unschönen dunklen Ort in ein freundliches Licht. Das „Tor zur Nordstadt“ beeindruckt Reisende und Passanten mit seinen vielfarbigen Elementen.



Vorbei die Zeit, in der man dachte: Augen zu und durch. Die Bahnstufunterführung ließ man am liebsten schnell hinter sich, kein schöner Eindruck für all diejenigen, die am Hauptbahnhof Neuss ankamen oder sich auf ihrem Weg in die Nordstadt befanden. Das ist nun anders. Ein erster Schritt und leuchtender Wegweiser für die Zukunft des Viertels „hinterm Bahnhof“. Das erste Neubauprojekt zwischen Further- und Katharina-Braeckeler-Straße befindet sich in der Entwicklung. Gegenüber auf dem Gelände des ehemaligen Bauer- und Schaurte-Werks soll in den nächsten Jahren ein neues Wohnquartier entstehen, das modernes Wohnen, urbane Mobilität und Lebensqualität bietet. Derzeit befinden sich die Architekten-Entwürfe in der unabhängigen Begutachtung. Dem Quartier wird bereits vor seiner Entwicklung Strahlkraft für die gesamte Gegend rund um den Bahnhof bescheinigt. „Das Tor zur Nordstadt“ ist da ein mehr als passender Eintrittsbereich.

Selbstständig mit Wirtschaftsförderung

Die Wirtschaftsförderung Neuss bietet Gründerinnen und Unternehmerinnen wertvolle Unterstützung auf dem Weg in die eigene Selbstständigkeit und darüber hinaus. So auch Sigrid Stoltenberg, der Inhaberin des Cafés „Zimt und Zucker“.

Seit April 2017 lassen sich an der Ecke Klarissengasse und Michaelstraße Köstlichkeiten genießen: Crêpes, in süßen, fruchtigen und herzhaften Varianten, Belgische Waffeln mit heißen oder kühlen Belägen, vegetarische Quiches in Ausführungen nach Tagesangebot und Suppen. „Viele unserer Gäste essen weniger Fleisch. Daher sind unsere Speisen vorwiegend vegetarisch, aber auch Hähnchen, Räucherlachs oder Serrano-Schinken sind im Angebot. Bei „Zimt und Zucker“ kommt es auf die richtige Mischung an“, erklärt Inhaberin Sigrid Stoltenberg. Diese „Mischung“ wechselt aufgrund der stets frischen Zubereitung ständig und sie ist eine besondere, die man nicht unbedingt auf vielen Karten hiesiger Cafés findet: hausgemachte Zitronen-Pfefferminz-Limonade mit Agavendicksaft gehört ebenso dazu wie eine Kokos-Kürbis-Linsen-Suppe oder eine Süßkartoffel-Erdnuss-Suppe. „Die Suppen und die Quiches sind bei unseren Gästen sehr beliebt“, so Sigrid Stoltenberg.

Wegbegleiter Wirtschaftsförderung

Der Gründerinnen- und Unternehmerinnen-Treff gab ihr wichtige Hilfestellungen auf dem Weg in die Selbstständigkeit. Bei der einmal im Quartal stattfindenden Veranstaltung der Wirtschaftsförderung Neuss treffen Frauen, die sich selbstständig machen wollen und Unternehmerinnen, die bereits erste Erfahrungen gesammelt haben, zusammen. Jedes Treffen hat ein anderes Thema, zum Beispiel Marketing, Vertrieb, Steuern und viele andere mehr. „Unser Gründerinnen- und Unternehmerinnen-Treff besteht nunmehr seit über 13 Jahren. Er wurde entwickelt, weil Frauen anders gründen, als Männer dies tun“, erläutert Beatrix Schuren von der Wirtschaftsförderung. „Bei Frauen ist der Wunsch nach gegenseitigem Austausch ausgeprägter. Sie können voneinander lernen und profitieren, außerdem sammeln sie voneinander prak-

tische Erfahrungen. Die Treffen sind auch eine Plattform für mögliche Synergien und Kooperationen. Das wurde auch schon von vielen Damen für gemeinsame Projekte genutzt.“

Netzwerk-Frauen profitieren voneinander

Auch Sigrid Stoltenberg weiß die Unterstützung dieses Frauen-Netzwerks zu schätzen. Sie war vor ihrer Unternehmensgründung dort und besucht den Gründerinnen- und Unternehmerinnen-Treff nach wie vor. Wie wichtig Unterstützung ist, erfuhr die Inhaberin von „Zimt und Zucker“ bei der Beratung der Wirtschaftsförderung. „Die sind wirklich hilfreich, sprechen einem auch mal Mut zu, wenn man einen Durchhänger hat. Zudem wird man auf Dinge hingewiesen, an die man zunächst gar nicht gedacht hat. Zum Beispiel welche Behördengänge erledigt werden müssen oder welche Fördermittel infrage kommen könnten.“



Zimt und Zucker als Erfüllung

Die Antwort auf die Frage, ob sie den Schritt wieder gehen würde, beginnt sie schnell mit einem „wenn ich das alles vorher gewusst hätte...“, dann kehrt sie kurz in sich und sagt: „Die Atmosphäre ist wirklich so, wie ich mir das vorher erträumt habe. Irgendwie kam alles so zusammen, wie ich das wollte. Manchmal schließe ich hier abends

ab und denke: das ist alles deins, und das wolltest Du auch so. Auch, wenn es manchmal hart ist. Man geht mit seinem Unternehmen eine Art Beziehung ein. Da gibt es gute Zeiten und auch mal Knatsch. Wenn ich aber dann wieder im Laden bin, fühle ich mich gut. Es erfüllt mich und ich schätze das, was ich aufgebaut habe.“ Das schätzen übrigens auch ihre Kunden: Die Stammkundschaft des kleinen Cafés wächst und wächst.

Neue Wohnungsbauprojekte

Moderne und gesunde Wohnmischung



An der Fesserstraße und der Römerstraße sind vier Mehrfamilienhäuser geplant. Die Wohnungsgrößen in den drei- bis fünfgeschossigen Gebäuden variieren von Ein-Zimmer-Wohnungen mit einer Wohnfläche ab 42 Quadratmetern bis hin zu Vier-Zimmer-Wohnungen, die bis zu 97 Quadratmeter Raum bieten. Die 41 Wohneinheiten des Areals, in dessen Zentrum eine Grünanlage auf einer Tiefgarage angelegt werden soll, sind zur Hälfte öffentlich finanziert. Zu dem Wohnangebot gehören ebenfalls zehn Appartements, die einer Demenz-Wohngruppe rund 465 Quadratmeter Platz bietet. Das benachbarte Bestandsgebäude, welches zurzeit zur Unterbringung von Flüchtlingen dient, soll zu einem Mehrfamilienhaus mit zwölf Wohneinheiten umgebaut werden.
Gemeinnützige Wohnungs-Genossenschaft e.G. Neuss

Generationenübergreifend leben in Weckhoven



Auf dem Quartiers-Areal in Weckhoven an der Hülchrather Straße sind mit der Fertigstellung des ersten Bauabschnitts bereits die ersten Mieter eingezogen, und weitere werden bald folgen können. Der Großteil der 198 Mietwohnungen ist öffentlich gefördert, 34 freifinanziert. Das nachhaltige Wohnprojekt mit üppigen Grünanlagen beinhaltet drei Gruppenwohnungen, die jeweils acht älteren Personen und Menschen mit Handicap zur Verfügung stehen. Es wird ergänzt von 22 Einfamilienhäusern, die vornehmlich jungen Familien zur Verfügung stehen. Das Projekt ist eines von vielen Wohnungsbauprojekten der Neusser Bauverein AG. In den nächsten Jahren ist die Errichtung von über 1.000 neuen Mietwohnungen von der städtischen Tochter geplant, davon allein rund 500 auf dem Gelände des ehemaligen St.-Alexius-Krankenhauses.
Neusser Bauverein AG

Neusser Furth entwickelt sich



Während man sich bei dem ehemaligen Betriebsgelände von Bauer & Schaurte gerade in der spannenden Entwicklungsphase befindet, ist man auf der anderen Seite der Further Straße, Hausnummer 21, schon ein großes Stück weiter. Hier entsteht mit einer zur Front passenden klassischen Fassade eines von insgesamt vier mehrgeschossigen Wohngebäuden mit Tiefgarage. Hinter dem Vorderhaus mit einer Gewerbeeinheit im Erdgeschoss öffnet sich das Areal mit seiner modernen Wohnbebauung bis zur Katharina-Braeckeler-Straße. Sowohl die Innenbereiche als auch die Dächer der Mehrfamilienhäuser werden begrünt. Nach verbindlichen Vorgaben der Stadt werden 16 der später realisierten 62 Ein- bis Dreizimmer-Mietwohnungen preisgedämpft angeboten. Der Rohbaubeginn ist für das Frühjahr 2018 geplant.
Schleich & Haberl Firmengruppe

Gemeinnützige Wohnhöfe an der Salierstraße



Nahgelegen zur Grünfläche Jostensbusch, der ab Frühling 2018 von der Stadt zur Naherholung für die Bürger im Quartier neu angelegt werden soll (siehe NEUSSpublik, Ausgabe 3/17), ist der Neubau von drei Mehrfamilienhäusern mit 44 Wohnungen und angeschlossener Tiefgarage geplant. Mit den Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen und damit öffentlich gefördert sind 26 Wohneinheiten. Die Netto-Kaltmiete der Einheiten, die unter anderem mit Balkonen, Aufzug, bodengleichen Duschen und Glasfaseranschluss über eine gehobene Ausstattung verfügen, wird entsprechend der Förderung 5,75 Euro pro Quadratmeter betragen. Insgesamt entstehen Wohngrößen von 24 Quadratmetern (Ein-Zimmer-Wohnungen) bis zu 110 Quadratmetern (5-Zimmer-Wohnungen).
Gemeinnützige Wohnungs-Genossenschaft e.G. Neuss

Modernes Wohnen am Neusser Alex



Nach dem Rückzug der Firma „Leuchtenberg“ wurde die Fläche der ehemaligen Sauerkrautfabrik am Alexianerplatz von der Stadt für eine neue Wohnbebauung nutzbar gemacht. Auf dem Grundstück werden im März 2018 die Abrissarbeiten beginnen. Vorgehen ist die Entstehung von sechs Mehrfamilienhäusern in Nachbarschaft zum Kloster Immaculata. Insgesamt 160 Wohnungen sind geplant, rund sechzig Prozent werden öffentlich gefördert, der Rest freifinanziert realisiert. Die Gebäude begrenzen einen autofreien, grünen Innenbereich. Die dort geplante Wegeführung bietet Fußgängern und Radfahrern die Möglichkeit, das Gelände Richtung Rennbahn und Rhein zu queren. Die Gebäude werden architektonisch so gestaltet, dass ihre Loggien gleichzeitig als Schallschutz dienen. Neusser Bauverein AG

Mitten im Grünen gut angebunden



An der Vellbrüggener Straße geht es weiter. Fußläufig gelegen zum Norfer S-Bahnhof und wenige Minuten von der Autobahn entfernt, wird hinter den bereits 2015 errichteten acht Doppelhaushälften weiterer Wohnraum auf dem ehemaligen Gelände der Villa Sophia entstehen. Im Zuge des Bauvorhabens von weiteren 18 Doppelhaushälften und vier Reihenhäusern soll die Grünfläche aufgewertet werden und Möglichkeiten zur Naherholung bieten. Durch eine Wegeführung wird der Zugang zu einem öffentlichen Kinderspielplatz reaktiviert. Gärten und weitere Freibereiche wirken als Pufferflächen Störungen entgegen. Die Reihenhäuser sollen gemäß Ratsbeschluss zum Gutachten bezahlbaren Wohnens in Neuss als solche entwickelt werden. Baubeginn ist für Sommer 2018 geplant. DJS Immobilien GmbH

Willkommen Zuhause auf der südlichen Furth



Auch auf der Wolberostraße greift das vom Stadtrat beschlossene „Konzept zum bezahlbaren Wohnen“. Begrenzt von der Adolfstraße, Plankstraße und Alemannenstraße, wo sich nicht weit vom Neusser Hauptbahnhof mit der gleichnamigen Bushaltestelle der nahe Zugang zum ÖPNV bietet, entsteht ein viergeschossiges Mehrfamilienhaus. Die Fertigstellung der insgesamt 31 barrierefreien Mietwohnungen ist für das Frühjahr 2018 geplant. Die vorrangig als Ein- bis Zwei-Personen-Haushalte geplanten Wohneinheiten verfügen über zwei bis drei Zimmer, auf einer Fläche von 50 bis 80 Quadratmetern. Für die zukünftigen Bewohner der 29 öffentlich geförderten und zwei freifinanzierten Wohnungen soll zudem als Quartierstreffpunkt ein kreisrunder Platz angelegt werden. Neusser Bauverein AG

Kurz vor der Fertigstellung auf der Kaarster Straße



An der Kaarster Straße befinden sich zwölf Wohneinheiten kurz vor der Fertigstellung. Zehn der Wohnungen liegen im Erd- und Obergeschoss und sind öffentlich gefördert. Sie sind mit einer Preisbindung vermietet. Die beiden frei finanzierten Einheiten im oberliegenden Staffelgeschoss komplettieren die neu entstandene, insgesamt 860 Quadratmeter große Wohnfläche. Die Außenhaut der beiden Kuben wurden mit Ziegeln versehen, deren Materialität das Erscheinungsbild des Wohnquartiers rund um den Neubau aufgreift. Stellplätze für die Bewohner der bereits komplett vermieteten Anlage befinden sich in der Tiefgarage. WSG Wohnungs- und Siedlungs-GmbH

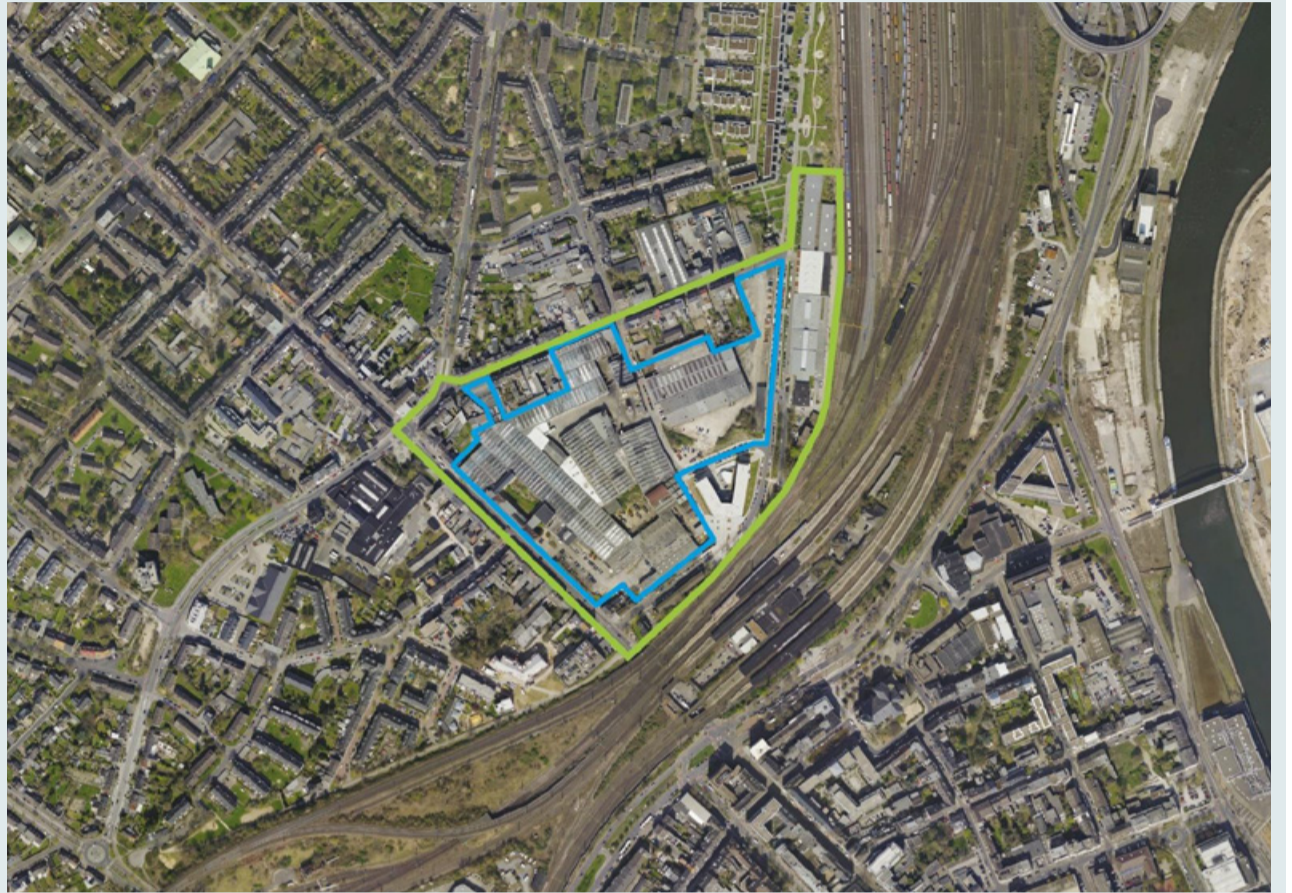
Wettbewerb für Bauer und Schaurte

Bauer und Schaurte prägte bis zu seiner Schließung die Nordstadt wie kaum ein anderes Unternehmen. Nun soll an gleicher Stelle etwas entstehen, das dem Gesicht der südlichen Neusser Furth neue Züge verleiht: ein neues Quartier.

Wie dieses aussehen kann, darum konkurrieren derzeit zwei Dutzend Architekten-Entwürfe in einem eigens dafür ausgerufenen Wettbewerb. Vorgaben, wie das Quartier auszusehen hat, wurden neben dem Notwendigen absichtlich gering gehalten, um eine größtmögliche Vielfalt kreativer Konzepte zu ermöglichen. Identifikations-Charakter für die Nordstadt soll das neue Quartier in Anlehnung an das frühere Schraubenwerk, wo die Inbus-Schraube erfunden wurde, besitzen. Wohnen, urbane Mobilität, Einzelhandel in kleinen Einheiten? Man darf gespannt sein.

Abgabeschluss für die Entwickler war der 12. Dezember. Ihre Konzepte für die neue Bebauung und Nutzung des Bauer- und

Schaurte-Areals werden Mitte Januar von einer Experten-Jury aus Stadtplanern, Architekten und Politikern beratschlagt und beurteilt. In der zweiten Bearbeitungsphase sollen die fünf am besten bewerteten Entwürfe entsprechend den Anmerkungen der Jury weiterentwickelt werden. Lange Zeit haben die kreativen Köpfe nicht, bereits Ende Februar ist der Abgabetermin für die zweite Phase des Wettbewerbs. Worauf schließlich am 12. März das Preisgericht ein zweites Mal zusammenkommt und sich dem Gewinnerentwurf widmet. Dieser wird dann ab April unter Bürgerbeteiligung diskutiert, Anregungen werden aufgenommen und zur Umsetzung geprüft. Dann kann man mit dem neuen Quartier in die eigentliche Planungsphase einsteigen.



Sportliche Zukunft hat begonnen

Lebensqualität, Gesundheit, Attraktivität, Vergnügen, Nachhaltigkeit – die Gründe für ein hochwertiges Angebot an Sport-, Spiel- und Bewegungsaktivitäten in einer Stadt sind vielfältig. Auf Basis eines Sportentwicklungskonzepts will sich Neuss für seine Bürgerinnen und Bürger in Zukunft breiter und besser aufstellen.

Zum ersten Neusser Sportgipfel trafen sich rund hundert Experten und Interessierte aus Sport, Politik und Gesellschaft im Romaneum in der Innenstadt. Als Basis der Veranstaltung, zu dem das Sportamt eingeladen hatte, diente die Studie des Instituts für Kooperative Planung und Sportentwicklung IKPS, welche dem Sportstandort Neuss neben einzelnen guten Eigenschaften auch deutliche Defizite bescheinigt. Bürgermeister Reiner Breuer eröffnete die Veranstaltung, die von Meinungsaustausch und gemeinsam herausgearbeiteter Ziele in einzelnen Workshops geprägt war, indem er eine gesunde Diskussion von Beginn an mit der Frage „Wo steht der Sport in Neuss im Jahr 2025?“ anregte.

Möglichkeiten und Maßnahmen

Ein Sportangebot für alle Altersgruppen, welches auf und in gut ausgestatteten, gepflegten Sportstätten, Turnhallen und Räumen stattfinden kann. Dass dieses Ziel nur mithilfe einiger Umstrukturierungen und Maßnahmen realisier-

bar ist, darüber herrschte unter den Anwesenden Konsens. In welcher Form, unter welchen Voraussetzungen und zu welchem Zeitpunkt dahingehend Maßnahmen ergriffen werden können, waren zentrale Fragen, über die man sich abstimmt. Optionen gab es reichlich: von der Stärkung des Stadtsportverbandes und den Möglichkeiten der Übungsleiter-Finanzierung kooperierender Sportvereine, über Fortbildungen für Trainer und Funktionäre und dem gemeinsamen Betrieb einer Geschäftsstelle, bis hin zur Vermeidung gleicher Sportangebote und Fusionen von Sportvereinen. Letztgenannter Punkt könnte in einzelnen Fällen bedeuten, dass gern- und langgehegte Konkurrenzen unter Sportvereinen zugunsten einer erfolgreichen, gemeinsamen Zukunft ad acta gelegt werden müssten (siehe dazu auch das Interview mit Reinhard Ulbrich, Landessportbund NRW auf der nächsten Seite).

Denkbar und machbar

Markante Aspekte des Sportentwicklungskonzepts sind die Sportzentren, die für die Sportarten



Fußball, Tennis, Hockey, American Sports und Leichtathletik ausgelegt werden. Bereits modernisiert und für Leichtathletik-Wettkämpfe ausgestattet wurde die Ludwig-Wolker-Anlage an der Weberstraße. Beste Bedingungen für den Tennis- und Hockeysport sollen die

Neusser zukünftig im Jahnstadion nutzen können, während die Bezirkssportanlage in Weckhoven die zentrale Stätte für die Anhänger des American Sports darstellt. Für den Fußball sollen entsprechend der Aktivenzahl im Neusser Stadtgebiet mehrere Zentren entwickelt

werden. Den Anfang machen die Sportanlagen in Norf und in Gnadental mit neuen Kunstrasenplätzen. Ebenfalls in den Fokus der Sportentwicklung in Neuss gerückt ist die Rennbahn, auf der weitere Freizeitsport-Angebote entstehen könnten.

Bewusstsein schaffen für Veränderung

Reinhard Ulbrich, Präsidiumsmitglied und Sprecher der 54 Stadt- und Kreissportbünde des Landessportbundes NRW, war einer der Impulsgeber auf dem ersten Neusser Sportgipfel. Der gelernte Pädagoge bringt außerdem als Vizepräsident der Sporthilfe NRW und Vorsitzender des Sportbundes Remscheid die Erfahrung aus jahrelanger Gestaltungsarbeit mit und sagt: Der Sport braucht Veränderung.

Herr Ulbrich, warum ist eine Neustrukturierung des Sports in Neuss notwendig?

Die Ansprüche an den Sport in der Gesellschaft sind sehr viel breiter geworden. Die Situation ist in Neuss nicht anders, als in anderen Städten auch. Die Zeiten haben sich geändert. Früher hat man in der Regel in Vereinen den „klassischen“ Sport getrieben. Heute ist der Sport individueller: Trendsportarten wechseln sich ab, die Vielfalt der Sportarten ist größer geworden und die Zeit, in der jemand Sport treiben kann, ist heute variabler. Deshalb trainieren die Leute vermehrt in Fitness-Studios. Der klassische Vereinssport hat sich vielerorts an diesen Punkten strukturell nicht verändert. Er ist oft noch so wie früher. Da gilt es anzusetzen.

Wie kann so etwas gehen?

Dazu muss die Stadt zunächst wissen, welche Sportarten in Neuss angenommen werden und welche nicht. Entsprechend sollten die Angebote realisiert werden. Dann muss man sich die Frage stellen, auf welchen Flächen das stattfinden soll: Was brauche ich, was brauche ich nicht? Natürlich gilt es, olympischen Sportarten wie der Leichtathletik, Ballsportarten wie Fußball oder Handball und anderen Sportarten Raum zu geben, auf den Plätzen und in den Turnhallen. Die Sportstätten müssen aber ausgelastet sein, nur dann ist es wirtschaftlich sinnvoll, sie instandzuhalten und zu entwickeln.

Gibt es in Neuss zu viele Sportstätten?

Wenn alle ausgelastet sind, nicht. Es geht aber nicht nur um die genannten Sportarten. In der heutigen Zeit ist die Nachfrage nach Angeboten im Gesundheitssport

größer denn je. Das schließt auch Reha-Maßnahmen mit ein. Die Ansprüche an die Angebote im Seniorensport wachsen, auch im Kindersport gibt es einiges zu tun. Früher turnten die Kinder auf der Straße herum. Heute gibt es dafür kaum mehr Möglichkeiten. Zudem liegen die Interessen bei Kindern heute bedauerlicherweise mehr im Bereich Computer und Smartphone. Ihnen fehlt aber die tägliche Bewegung. Stichwort Adipositas. Deshalb sollten für die Kinder interessante Sportangebote vorhanden sein.

Warum ein Sportentwicklungsplan?

Wir müssen ein Bewusstsein schaffen, dass Sport nicht nur in Dreifachturnhallen stattfinden kann, sondern auch in anderen Räumen. Ein Aspekt, der in die städtebauliche Quartiersentwicklung hineinwirken sollte. Es gibt Menschen, die nehmen den täglichen Stau auf sich, um im Fitness-Studio Fahrrad zu fahren. Das sagt doch eigentlich alles. Um das zu ändern, muss es aber zunächst einmal ein Bewusstsein für diese Entwicklung geben. In unserer Gesellschaft spielt der Sport immer mehr eine immense Rolle: Er vermittelt Gemeinsamkeiten, er ist „Gesundheitsanbieter“ Nr.1, er ist ein bedeutender Baustein in der Gestaltung der Ganztagschule, und er schafft unabhängig von Sprachkenntnissen ein großes Maß an Integration.

Welche Rolle spielen die Sportvereine dabei?

Die Vereine müssen sich weiterentwickeln und Motoren dieser Entwicklungen sein. Sie müssen Angebote machen und Anreize schaffen, die von den Neussern angenommen werden. Nur dann bekommen sie neue Mitglieder. Es gibt Vereine, die haben hervorragende Fitness-Studios. Da gehört natürlich auch ein wirtschaftliches Den-

ken dazu. Angebot und Qualität müssen stimmen. Einige Vereine haben hier bereits vorbildliche Arbeit geleistet, sie verdienen Geld damit. Es geht also. Vielleicht können die Vereine, die in dem Bereich keine Erfahrung haben, einfach mal bei den Vereinen, die erfolgreich sind, nachfragen, wie so etwas umgesetzt werden kann.

Dies wird übrigens ein entscheidender Punkt in der Entwicklung des Sports sein: dass die Vereine mehr miteinander reden! Wie kann es sein, dass sie sich gegeneinander abschotten, obwohl man voneinander profitieren könnte? Kooperationen und möglicherweise Fusionen bieten Chancen für beide Seiten. Nehmen wir an, ich finde niemanden, der in meinem Verein eine bestimmte Aufgabe übernimmt. Dann muss ich mich doch fragen, wie ich mich anders strukturieren kann. Eine Möglichkeit wäre, durch Kooperation mit einem anderen Verein die dünne Personaldecke zu stärken. Warum soll das im Vereinssport nicht funktionieren? Das hat mit Professionalisierung zu tun - und die gilt auch für Vereinsstrukturen. Wer sich da nicht bewegt, kein gutes Personal hat und keine Angebote macht, wird auf lange Sicht auf der Strecke bleiben.

Welche Impulse muss es geben?

Ich hatte auf dem Sportgipfel das Gefühl, dass die Neusser auf einem sehr guten Weg sind. Die positive Grundstimmung war deutlich zu spüren und die Rückmeldungen aus den Arbeitsgruppen und Workshops zeigten, dass es mit der Umsetzung des Sportentwicklungsplans weitergeht. Ausschlaggebend ist, dass es ein kommunikatives Netzwerk gibt. Dort muss der Austausch der Beteiligten gefördert und aufrecht gehalten werden. Es geht um die Umsetzung von Inhalten aus den Bereichen Soziales, Gesundheit, Stadtentwicklung, Gesellschaft und Politik – denn überall ist der Sport mit dabei. Also muss der Sport auch überall einen Fuß in der Tür haben. Wenn der Stadtverband mit seinen Vereinen, Verwaltung und Politik an einem Strang ziehen, lassen sich die notwendigen Prozesse in Gang setzen.

Auf der Zielgeraden

Am 15.2. klingelt es erstmals zum Unterricht. Dann steht die Gesamtschule an der Erft an ihrem Standort an der Aurinstraße insgesamt 330 Schülerinnen und Schülern zur Verfügung. Ende Januar werden die Bau- und Sanierungsmaßnahmen abgeschlossen sein.



Der Bau ist voll im Soll, wie so schön heißt. Zwar verzögerte sich die ursprüngliche Planung um ein halbes Jahr, da man im Putz der Betonwände geringe Spuren von Asbest gefunden und ebendiese Zeit zur sorgfältigen Beseitigung nutzte. Das zweite Halbjahr des Schuljahres 2017/2018 kann aber wie angekündigt in den rund erneuerten Räumlichkeiten weitergeführt werden. Dafür wurden unter anderem Wände entfernt, größere sowie neue Klassenzimmer geschaffen, Fenster-Elemente neu eingefügt, die Bibliothek und Mediothek wurden erweitert, ebenso die Lehrräume für Musik und Kunst, die Aula erhält mit ihrer Bühne und Technik neues Equipment.

In der gesamten Schule sind neue Heizkörper vor gedämm-

ten Wänden installiert worden, auch den Beton-Stützen wurde mit einer aufwändigen Isolierungsmaßnahme die Kältebrücke-Funktion genommen, um einer Schimmelbildung erst gar keine Möglichkeit zu geben. Für die Wärme in den Klassenzimmern, übrigens auch in denen der Hubertus-Grundschule und in der Turnhalle, sorgt eine effiziente und umweltgerechte Pellet-Heizung, zudem wurden sowohl die Toiletten im Außenbereich als auch die im Schulgebäude erneuert. Insgesamt drei Millionen Euro investiert die Stadt in die Umbau- und Sanierungsmaßnahmen an der ehemaligen Schule am Wildpark. Wir wünschen allen Schülerinnen und Schülern sowie dem Lehrerkollegium einen guten Start in die zweite Hälfte des Schuljahres.



So stark ist die Innenstadt

Derzeit lockt der Weihnachtsmarkt mit seiner Anziehungskraft und schönen Anmutung Bürger und Besucher in die Innenstadt. Damit die nicht nur in der Vorweihnachtszeit, sondern das ganze Jahr 2018 über vermehrt in den Stadtkern kommen, wird eine Kampagne zur Stärkung der Innenstadt gestartet.

Hand auf's Herz: Würde man als Urlauber in eine Innenstadt, wie Neuss sie hat, kommen, würde man die Schönheiten und Attraktivität anders zu schätzen wissen, als man dies seiner Geburts- oder Heimatstadt bescheinigt. Das ist alles andere als ungewöhnlich, sondern vielmehr dem menschlichen Drang, Neues entdecken zu wollen, geschuldet. Eine Entschuldigung aber, die eigene Stadt gedanklich als Selbstverständlichkeit einzuordnen, ist es indes nicht. Denn spätestens dann, wenn man die Neusser Innenstadt einmal versuchsweise mit den Augen eines Besuchers betrachtet, stellt man fest, was der Stadtkern alles zu bieten hat. Um diese Eigenschaften den Neussern verstärkt bewusst zu machen, wird es eine Kampagne zur Stärkung der Innenstadt geben, die vor allem im nächsten Jahr in der Stadt, ihren Randbezirken und dem Umland präsent sein wird. In enger Zusammenarbeit mit der „Zukunftsinitiative Neuss“, kurz ZIN, platziert die Neuss Marketing GmbH unter dem Logo „NEUSSCITY – Leute, Läden, gute Laune!“ in den kommenden Monaten Aktionen, Plakate, Anzeigen und vieles mehr, um die Attraktivität der Neusser Innenstadt auch über den Stadtrand hinaus bekannt zu machen. Die Kampagne startet mit der Zeit des Weihnachtsmarkts, der in diesem

Jahr mit seiner neuen Beleuchtung Glanzpunkte setzt und bis zum 23.12. für das passende Ambiente in der Vorweihnachtszeit sorgt. Nach den Feiertagen, vom 27. bis 30.12., können sich die Neusser ein Streetfood-Festival auf dem Freithof munden lassen, bevor 2018 zahlreiche weitere Aktionen in der Neusser Innenstadt geboten werden.

In Neuss ist eine Menge drin

An dieser Stelle geht es den Verantwortlichen weniger darum, das Rad neu zu erfinden, sondern vielmehr auf Veranstaltungen gezielt hinzuweisen und zu bewerben. Denn eines ist klar: in Neuss ist eine Menge drin. So sagen es übrigens auch die verschiedenen Kampagnen-Motive. Dass sie mit dieser Behauptung Recht haben, zeigt ein Blick in den Terminkalender der Veranstaltungen 2018 in der Neusser Innenstadt: Bereits am 8.2. geht es los mit Altweiber in den Nüsser Fastelovend, der mit dem Kappessonntag-Zug seinen Höhepunkt hat. Weiter geht es am 3. und 4.3. mit der Weinmesse im Zeughaus. Wenn der Frühling in den Startlöchern steht, geht es auf den Aprilmarkt in der Innenstadt (4.4.), zum Fischmarkt auf der Hafensperrmauer (8.4.) und auf den Französischen Markt auf den Freithof (20. bis 22.4.). Anfang Mai



Immer was los: In der Neusser City jagt ein Event das nächste. Von Trödelmarkt bis Hansefest, von Streetfood bis Waterslide – hier ist für jeden etwas dabei. In NE ist alles drin!

Immer alle aktuellen Termine: neuss-city.de

NEUSSCITY
Leute, Läden, gute Laune!

Eines der ersten Kampagnen-Motive für die Bewerbung der Neusser City

findet mit „Neuss blüht auf“ (5. und 6.5.) das erste Stadtfest und mit verkaufsoffenem Sonntag statt.

Die Innenstadt putzt sich heraus

Es würde hier den Rahmen sprengen, jede der über vierzig Veranstaltungen, die in der Neusser Innenstadt im nächsten Jahr geplant sind, aufzuzählen. Klar ist: in Neuss ist nicht nur eine Menge drin, sondern auch eine Menge los! Die Kosten der Kampagne werden

wie bereits das frei zugängliche WLAN, das Internet-Portal „Neuss digital“, diverse Sitzbänke, der Bücherschrank, die Bepflanzung der Innenstadt nebst Pflegearbeiten, die Umsetzung des Lichtkonzepts (siehe NEUSSpublik, Ausgabe 3/17) und anderes aus dem Innenstadtkern-Fonds der Stadt gedeckt. Dazu gehört auch, dass neben www.neuss-digital.de der digitale Auftritt www.neuss-city.de die aktuellen Veranstaltungs-Termine für die Online-Besucher bereithält.

Werde das Neusser Kampagnen-Gesicht 2018

Da die Kampagnen-Motive die definierte Botschaft so authentisch wie möglich vermitteln sollen, sollen diese auch Menschen aus Neuss zeigen. Dazu suchen die Werber noch die passenden Gesichter, die es im Rahmen einer großen Foto-Aktion zu finden gilt. Interessierte sollten im nächsten Jahr die Augen und Ohren offen halten.



Impressum

Herausgeber:
Stadt Neuss, Der Bürgermeister
Presse- und Informationsamt
Markt 2-4, 41460 Neuss
Tel.: 02131/904300
E-Mail: presseamt@stadt.neuss.de
Internet: www.neuss.de

Redaktion:
Michael Kloppenburg (V.i.S.d.P.),
Peter Fischer, Lothar Wirtz

Realisation:
in-D Media GmbH & Co KG
Gruissem 114, 41472 Neuss
Tel.: 02131/1789722
E-Mail: info@in-D.eu
www.in-D.eu

Bilder:
Stadt Neuss, Lothar Wirtz,
Fotodesign mangual.de

Druck:
Deister- und Weserzeitung
Verlagsgesellschaft mbH & Co KG,
Osterstraße 15-19, 31785 Hameln